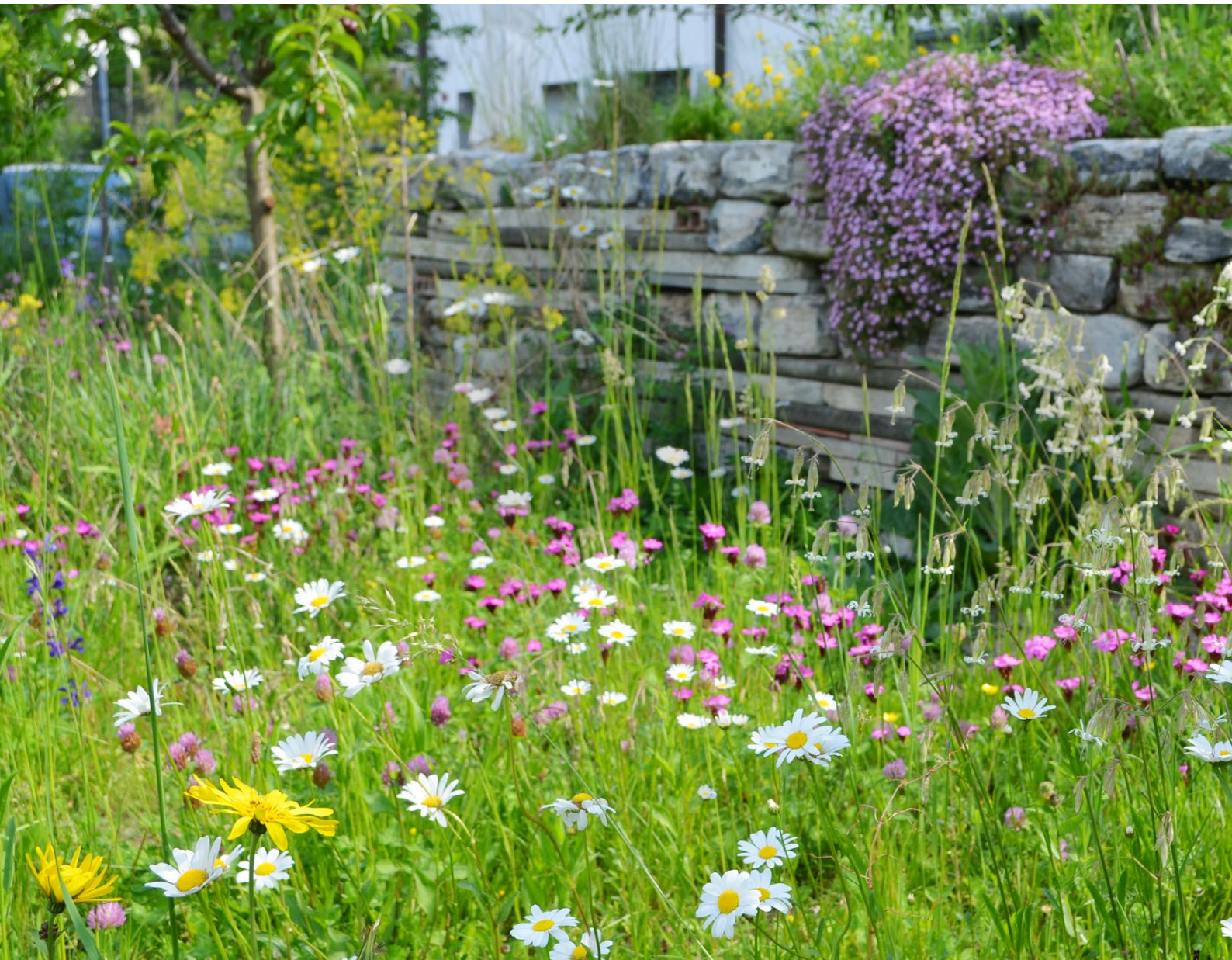


Better Gardens-Workshop

Eine Anleitung zur Durchführung von Praxiskursen für naturnahe und biologisch bewirtschaftete Haus- und Familiengärten





Viele Hobbygärtner*innen interessieren sich für Biodiversität und ökologische Zusammenhänge und möchten mit ihrer Gartenbewirtschaftung einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt leisten. Der Austausch mit anderen interessierten Personen sowie mit Expert*innen aus Praxis und Forschung kann ihnen helfen, Ideen für eine naturnahe Gartenpraxis zu entwickeln und umzusetzen.

Diese Workshop-Anleitung beschreibt eine Möglichkeit für die Gestaltung eines solchen Austauschs und Wissenstransfers. Sie wurde mehrfach erprobt und ist ein Ergebnis des vom schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanzierten Projekts «Let's talk about Better Gardens» (SNF – Agora Nr. 191645), durchgeführt durch das FiBL und die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). Die vorliegende Anleitung richtet sich an öffentliche Verwaltungen, Familiengartenvereine, engagierte Hobbygärtner*innen, Nachbarschaftsvereine und weitere Organisationen aus dem Bereich Gartenbewirtschaftung oder Naturschutz.

Der Workshop behandelt die Themen Biodiversität, Boden- und Lebensqualität in städtischen Gärten. Die Teilnehmenden lernen typische Lebensräume und Kleinstrukturen im Garten kennen, diskutieren über die soziale Funktion und den Erholungswert der Gartenarbeit, üben Methoden zur Bodenbeurteilung und erhalten Tipps zur Förderung der Biodiversität und der Bodenqualität.

Inhalt

Gärten in der Stadt – Grünflächen mit Potenzial ..	3
Hintergründe zu den Better Gardens-Projekten	4
Methodik für die Better Gardens-Workshops	4
Inhalte der Better Gardens-Workshops	6
Tipps zur Organisation	10
Weitere Materialien	11

Gärten in der Stadt – Grünflächen mit Potenzial

Gärten sind wichtige Grünräume für Menschen in der Stadt. Sie liefern frische Lebensmittel, sind Orte der Begegnung, Erholung und Kontakt mit der Natur. Je nach Gestaltung können sie wertvolle Lebensräume für Pflanzen, Tiere, Pilze und Flechten bieten. Dies trifft nicht nur auf Hausgärten, sondern auch auf Familiengärten, Balkone und Innenhöfe zu. Gerade Gärten in dicht besiedelten Gebieten haben einen hohen ökologischen und sozialen Wert.

Gärten bieten Räume für eine sinnstiftende Arbeit, wie beispielsweise der Anbau von Lebensmitteln oder die Förderung der Biodiversität. Zusammen mit dem Aufenthalt an der frischen Luft und der physischen Aktivität fördert dies die physische und mentale Gesundheit der Gärtner*innen.

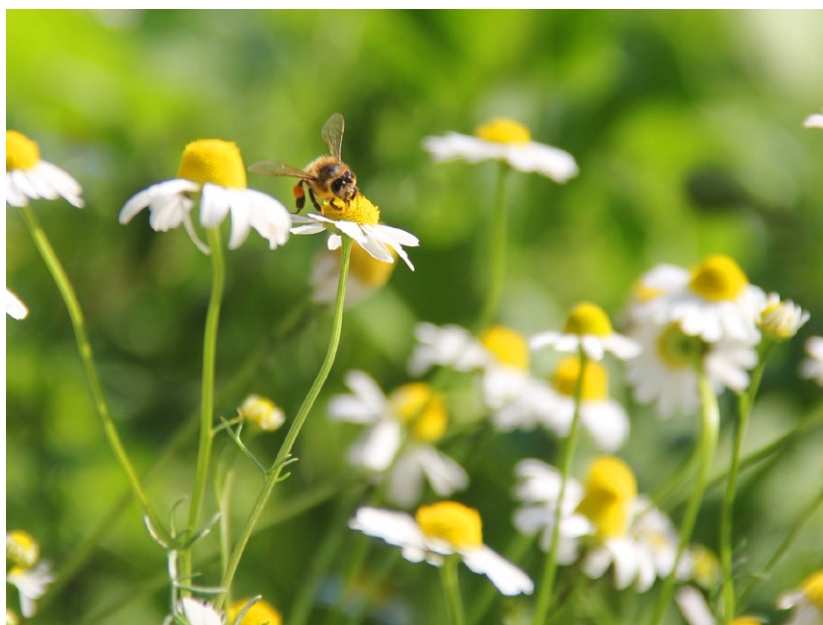
Doch auch die breite Stadtbevölkerung kann von den durch Gärten geschaffenen Grünflächen profitieren: Werden Gartenanlagen nicht komplett abgeriegelt, ermöglichen sie auch im Vorbeigehen soziale Kontakte und Naturerlebnisse und tragen so zur Lebensqualität einer Stadt bei.

Das Potenzial von Gärten für die Erhaltung der biologischen Vielfalt im städtischen Kontext ist zunehmend anerkannt. Private und öffentliche Gartenanlagen machen in vielen Siedlungen einen massgeblichen Bestandteil der unverbauten Fläche aus. Insbesondere vielfältige und kleinflächig strukturierte Anlagen, grosse Gärten mit alten Baumbeständen oder naturnah angelegte und extensiv gepflegte Gärten können einigen Arten und Artengruppen teilweise gute Lebensbedingungen bieten.

Obwohl das Bewusstsein über die gesellschaftliche und ökologische Bedeutung von Stadtgärten steigt, sind sie durch fortschreitende Bautätigkeiten gefährdet. Ausserdem ist der ökologische Wert von Gärten noch immer unzureichend erforscht und teilweise umstritten: Die meisten Gärten sind eher klein, nicht selten räumlich isoliert und intensiv gepflegt und genutzt, was ihre Besiedlung insbesondere durch seltene oder gefährdete Arten schwierig macht. Ebenso sind die Pflege und Gestaltung der Gärten stark von der Motivation, dem Wissen und den praktischen Fähigkeiten einzelner Personen abhängig und unterscheiden sich deshalb stark.

Wissenschaftliche Grundlage

Als wissenschaftliche Grundlage für die hier vorgestellten Materialien und Aktivitäten dient das Forschungsprojekt «Better Gardens» (SNF Sinergia Projekt Nr. 154416). Das Projekt wurde von 2015 bis 2018 von einem Team von Forschenden des FiBL und der WSL durchgeführt und vom SNF finanziert. Die Forschenden untersuchten, wie sich die Gartenbewirtschaftung auf den sozialen Wert, die biologische Vielfalt und die Bodenqualität von Gärten auswirkt. Dazu wurden unter anderem in über 80 Gärten der Stadt Zürich Daten über Bodeneigenschaften, Biodiversität und Bewirtschaftungs-Praktiken erhoben. Die Untersuchungen lieferten eine Fülle von Resultaten, darunter auch eine Reihe von Möglichkeiten, wie Gärten bewirtschaftet werden können, um sowohl die biologische Vielfalt als auch den Nutzen und die Aufenthaltsqualität für den Menschen zu erhöhen. Ausserdem stellte sich heraus, dass viele Gärtner*innen zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Stadt beitragen möchten. Damit liefert das Projekt auch Argumente für die Erhaltung von städtischen Grünflächen und Familiengärten.



Eine Honigbienen-Arbeiterin sammelt Pollen an der Echten Kamille, einer bewährten Heilpflanze.



Die Art und Weise wie ein Garten bewirtschaftet wird, wirkt sich auf die Biodiversität und Bodenqualität aus. Diese Zusammenhänge sollen im Better Gardens-Workshop aufgezeigt werden.

Hintergründe zu den Better Gardens-Projekten

Das Projekt «Let's talk about Better Gardens» möchte das Potential von Gärten in der Stadt besser ausschöpfen. Die neu entwickelten Materialien sollen sowohl die Lebensraumvernetzung von Gärten als auch die Motivation und das Wissen der Personen mit einem Zugriff auf Gärten stärken. Das Projekt baut auf den Erkenntnissen aus dem Vorgängerprojekt «Better Gardens» von 2015 bis 2018 auf.

Mit dem Projekt wollen das FiBL und die WSL einen Dialog mit Hobbygärtner*innen, Familiengartenvereinen und der öffentlichen Verwaltung über die ökologische und gesellschaftliche Bedeutung von Gärten in der Stadt eröffnen.

Im Workshop erfahren die Zielgruppen mehr über die Förderung und Erhaltung von Biodiversität, Boden- und Lebensqualität in städtischen Gärten. Sie werden angeleitet und bestärkt, solche Massnahmen in den eigenen Gärten umzusetzen.

Im Rahmen des Projektes wurden in den Jahren 2019-2021 über zehn Workshops in privaten Gärten verschiedener Schweizer Städte durchgeführt. Die Veranstaltungen sind bei den Teilnehmenden auf positive Resonanz gestossen und haben einen Bedarf nach weiteren Aktivitäten und Materialien zum Thema aufgezeigt. Mit dieser Workshop-Anleitung können interessierte Personen selbst mit wenig Aufwand einen Better Gardens-Workshop durchführen und so zum Multiplikator oder zur Multiplikatorin für das Thema werden. Grundsätzlich eignet sich die Workshop-Anleitung für jede Person mit einem Interesse für das Thema.

Im Rahmen des Projekts wurden neben dem Workshop-Konzept eine Broschüre mit acht Schlüsselschichten und Praxisempfehlungen und eine Mobile-Applikation für Hobbygärtner*innen entwickelt (siehe weitere Materialien auf Seite 11).

Methodik für die Better Gardens-Workshops

Der Better Gardens-Workshop ist für hobbymässig bewirtschaftete Kleingärten konzipiert. Aufgrund der oftmals beschränkten Platzverhältnisse in Kleingärten ist eine Teilnehmerzahl von maximal 15 Personen empfehlenswert. Die begrenzte Anzahl von Teilnehmenden sorgt zudem für ein lockeres Ambiente während des Workshops und erleichtert den Austausch untereinander und mit den Expert*innen. Dadurch können sowohl die Teilnehmenden als auch die Expert*innen von den unterschiedlichen Erfahrungen profitieren.

Zielgruppe

Der Workshop richtet sich an Privatpersonen, die einen Haus- oder Familiengarten bewirtschaften. Aber auch private oder öffentliche Organisationen, die urbane Grünflächen pflegen, sind angesprochen. Dazu zählen beispielsweise öffentliche Ämter für Grünräume, private Immobilienbesitzer*innen, Genossenschaften, Landschaftsgärtner*innen, Naturschutzorganisationen, Familiengartenvereine, Schulen oder der Gartenfachhandel.

Standortwahl

Der Workshop findet idealerweise in hobbymässig bewirtschafteten Haus- oder Familiengärten statt, nachfolgend Veranstaltungsgärten genannt. Dadurch können die Inhalte des Workshops an konkreten und praxisnahen Beispielen vermittelt werden.

Der Veranstaltungsgarten dient als Beispiel für die Vermittlung der fachlichen und praktischen Inhalte.



Mit der Durchführung der Better Gardens-Workshops in Haus- oder Familiengärten finden die Veranstaltungen nahe bei der Zielgruppe statt.

Vorteile einer Durchführung in privaten Kleingärten:

- Der Workshop findet nahe bei den Zielgruppen statt, also in den Quartieren und Familiengarten-Arealen.
- Hobbymässig bewirtschaftete Gärten sind im Vergleich zu Schulungsgärten nicht modellhaft und haben dadurch eine grössere Ähnlichkeit mit den Gärten der Teilnehmenden.
- Einfache und praxistaugliche, aber dennoch effektive Massnahmen können in nicht-modellhaften Gärten an konkreten Beispielen vorgestellt werden. Dadurch fühlt sich jede und jeder Hobbygärtner*in angesprochen und kann selbst Möglichkeiten erkennen, um die Biodiversität und Bodenqualität im eigenen Garten zu verbessern.
- Hemmungen werden abgebaut. Die Teilnehmenden befinden sich in einem durchschnittlichen Garten. Dadurch wird deutlicher, dass es nicht darum geht, einen «perfekten» Garten zu gestalten, sondern dass auch einfache Massnahmen etwas bewirken können.

Kriterien zur Wahl des Veranstaltungsgartens:

- Der Garten bietet Platz für 15 Personen in zwei Gruppen.
- Im Garten darf ein 70 cm x 40 cm breites Loch gegraben werden (dieses wird nach dem Workshop wieder mit der entnommenen Erde zugeschüttet).
- Der Garten beinhaltet eine gewisse Vielfalt an ökologisch wertvollen Pflanzen, Kleinstrukturen und Lebensbereichen (siehe Tabelle Seite 7).
- Der Garten ist gut erreichbar und zugänglich.

Aufbau

Der Better Gardens-Workshop ist für eine Dauer von zwei Stunden konzipiert. Für die Themenblöcke «Bodenqualität» und «Biodiversität» ist der Beitrag von Expert*innen vorgesehen. Empfehlenswert ist es, jeweils eine Fachperson für jeden Themenblock einzusetzen. Dies ermöglicht eine Aufteilung der Teilnehmenden in zwei Gruppen. Die Themenblöcke können so nacheinander im Wechsel absolviert werden. Die Themenblöcke können aber auch mit einer Fachperson und in einer grösseren Gruppe durchgeführt werden.

Der informelle Austausch nach den Themenblöcken ist für die Verarbeitung des Gelernten besonders wichtig. Erfahrungsgemäss entwickeln die Teilnehmenden während des Apéros neue Ideen für eigene Projekte und profitieren von den Tipps der Expert*innen und anderer Teilnehmenden. Es empfiehlt sich, den Apéro vorgängig anzukündigen und Getränke und allenfalls eine kleine Verpflegung anzubieten.



Der informelle Austausch nach der Veranstaltung bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, Gelerntes zu vertiefen, neue Kontakte zu knüpfen und sich über Erfahrungen auszutauschen.

Inhalte der Better Gardens-Workshops

Die nachfolgenden Kapitel beschreiben den Aufbau und die Inhalte der beiden Themenblöcke «Biodiversität» und «Bodenqualität» genauer.

Dauer	Inhalte
Begrüssung	
15 min	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen des Workshop-Teams • Vorstellen der Ziele des Workshops • Vorstellen des Besitzers oder der Besitzerin des Veranstaltungsgartens • Kurze Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden (beispielsweise nennt jede Person den Namen und die Lieblingsaktivität im Garten)
5 min	<ul style="list-style-type: none"> • Ablauf des Workshops skizzieren. • Je nach Gartengrösse und Anzahl Personen, Aufteilung der Teilnehmenden in zwei Gruppen
Block «Biodiversität»	
30 min	An den Garten angepasster Rundgang, bei dem passende Inhalte der Better Gardens-Schlüsselbotschaften an praktischen Beispielen diskutiert werden, sowie typische Organismen, Lebensräume und deren Pflege vorgestellt werden.
Block «Bodenqualität»	
30 min	Gemeinsame Analyse des Gartenbodens und Diskussion verschiedener Einflussfaktoren auf die Bodenqualität im Garten (siehe auch Seite 7)
Apéro	
40 min	<ul style="list-style-type: none"> • Informeller Austausch während eines Apéros (Getränke und eventuell Snacks) • Weiterführende Informationsmaterialien auflegen.

Block «Biodiversität»

Inhalte und Ziele

Im Block «Biodiversität» geht es um die Funktion des Gartens zur Förderung der Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Zudem wird die soziale Funktion der Gärten und der Gartenarbeit thematisiert. Dafür dient der Veranstaltungsgarten als Beispiel.

Vor allem der soziale Aspekt stützt sich auf die Better Gardens-Schlüsselbotschaften (siehe Seite 11). Der Themenblock beschränkt sich auf die Biodiversität oberhalb des Bodens, um inhaltliche Überschneidungen mit dem Block «Bodenqualität» zu vermeiden.

Ziele des Blocks «Biodiversität»

- Die Schlüsselbotschaften aus dem Better Gardens-Projekt anhand erlebbarer Beispiele vermitteln.
- Für die soziale Funktion von Gärten und der Gartenarbeit sensibilisieren.
- Verschiedene Arten, Lebensräume und Kleinstrukturen im Garten vorstellen und sichtbar machen.
- Praxistipps zur Schaffung und Pflege von Lebensräumen und Kleinstrukturen mitgeben.
- Das Interesse und die Faszination der Teilnehmenden für das Ökosystem Garten fördern.
- Teilnehmende ermutigen, Gärten nachbarschaftlich zu vernetzen, um den Lebensraum von Tieren und Pflanzen zu erweitern.

Expert*innenprofil

Für den Erfolg des Workshops ist die Wahl der Expert*innen von zentraler Bedeutung. Der Block «Biodiversität» wird idealerweise von einer Person mit Fachwissen in Organismenbiologie, Ökologie und Gartenbau angeleitet. Personen aus der Wissenschaft oder der Praxis kommen in Frage. Die Expert*innen müssen Wissen praxisnah und anwendbar vermitteln und sind dabei möglicherweise an einem für sie neuen Standort. Das setzt Erfahrung in der Einschätzung der Qualität unterschiedlicher Lebensräume voraus. Neben den fachlichen Qualifikationen sind auch die didaktischen Fähigkeiten der Expert*innen wichtig, um die Inhalte effektiv an



Am Beispiel einer Nisthilfe für Wildbienen erklärt der Biodiversitätsexperte David Frey (WSL) in einem Familiengartenareal die Schlüsselbotschaft «Gärten sind keine Inseln».

die Teilnehmenden zu vermitteln. Sie müssen in der Lage sein, die Informationen klar und verständlich weiterzugeben und auf die individuellen Interessen und Fragen der Teilnehmenden einzugehen.

Methodik

Um gute Beispiele präsentieren zu können und Inhalte anschaulich zu vermitteln, müssen sich die Fachperson vorab mit dem Garten vertraut machen können. Dabei werden auch die Stationen ausgewählt, an denen die Better Gardens-Schlüsselbotschaften diskutiert werden können.

Die Inhalte aus dem Themenblock «Biodiversität» werden den Teilnehmenden bei einem Rundgang durch den Garten vermittelt und gezeigt. Die Gruppe begutachtet und bespricht vorhandene Lebensraumstrukturen. Der Experte oder die Expertin vermittelt Informationen zu Wert, Pflege und Möglichkeiten der Aufwertung dieser Lebensräume. Die Schlüsselbotschaften können parallel dazu oder an gesonderten Standorten diskutiert werden. Beispielsweise kann die Schlüsselbotschaft #7 «Gärten sind keine Inseln» gut am Beispiel von Nisthilfen erklärt werden: Unterschiedliche, benachbarte Gärten können den Tieren Nist- und Nahrungsplätze bieten und Lebensräume vernetzen.

Dokumente und Materialien

Der Themenblock «Biodiversität» basiert auf den Interessen der Teilnehmenden, den Kenntnissen der Fachperson und nicht zuletzt auf den Eigenschaften des Veranstaltungsgartens. Mit Ausnahme der Better Gardens-Schlüsselbotschaften werden keine Materialien benötigt. Je nach Garten und Voraussetzungen vor Ort kann der Experte oder die Expertin zur Veranschaulichung bestimmter Themen Materialien wählen. Hilfreich können zum Beispiel Lupenläser oder Tierpräparate sein.

Weiterführende Informationen finden die Teilnehmenden in den Better Gardens-Schlüsselbotschaften und der Better Gardens-App (siehe Seite 11).

Block «Bodenqualität»

Inhalte und Ziele

Der Themenblock «Bodenqualität» macht die Welt unter der Erdoberfläche sicht- und erlebbar. Der Boden ist nicht nur Grundlage für die oberirdische Pflanzenvielfalt, sondern ein eigener Lebensraum. In diesem Themenblock werden Grundlagen der Bodenkunde vermittelt und Methoden zur Bodenanalyse vorgestellt. Basierend darauf lernen die Teilnehmenden bodenschonende Gartenpraktiken kennen.

Lebensräume im Garten

- Wege und Plätze
- Trockenmauer
- Wasser
- Wiese
- Rasen
- Ruderalstandort
- Hecke und Gehölze
- Solitär bäume
- Obstgarten
- Zier- und Nutzgarten
- Gartenhaus
- Kompost
- Asthaufen
- Krautschicht mit Laubstreu
- Totholz
- Holzbeige
- Steinhaufen
- Pflanzenstängel
- Altgras und Säume
- Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Wildbienen
- Fassadenbegrünung



Vielseitige Strukturen im Garten bieten Lebensräume für Eidechsen und andere Tierarten.

Expert*innenprofil

Der Themenblock «Bodenqualität» wird idealerweise von einer Person mit Fachwissen im Bereich Bodenwissenschaften oder Gartenbau angeleitet. Die Fachperson kann einen praktischen oder wissenschaftlichem Hintergrund haben. Die notwendigen didaktischen Fähigkeiten wurden bereits beim Block «Biodiversität» beschrieben.

Ziele aus dem Block «Bodenqualität»

- Wichtige Grundlagen der Bodenkunde vermitteln.
- Einen Ansatz zur Analyse der Bodeneigenschaften lehren und die Teilnehmenden dazu ermutigen, die Analyse auch im eigenen Garten durchzuführen.
- Die Teilnehmenden für einen schonenden Umgang mit dem Boden sensibilisieren.
- Informationen zu bodenschonenden Gartenpraktiken weitergeben.

Methodik

Vor dem Workshop werden Spatenproben entnommen und mit einer Abdeckung vor dem Austrocknen bewahrt. Zwei Bodenziegel werden aus unterschiedlich bewirtschafteten Stellen im Garten entnommen, beispielsweise aus einem Wiesenbereich und aus einem Gemüsebeet.

Zur Einführung in dem Themenblock «Bodenqualität» erläutert die Expertin oder der Experte die wichtigsten Grundlagen der Bodenkunde:

- die Bestandteile des Bodens
- die Bodenbildung
- die Bodenstruktur
- physikalische Eigenschaften und Zusammenhalt der Bodenbestandteile
- die im Boden vorkommenden Lebewesen

Basierend auf diesen Inhalten analysieren die Teilnehmenden gemeinsam die vorbereiteten Bodenziegel. Durch das Wahrnehmen von Geruch, Farbe, Wurzeln, Bodenteilchen und Bodenschichten lernen die Teilnehmenden eine neue Sichtweise auf den Boden und seine wichtigen Funktionen kennen.

Ergänzend gibt es eine Reihe von Boden-Analysemöglichkeiten, die mit dem Einsatz sehr einfacher Hilfsmittel wichtige Bodeneigenschaften sichtbar machen können.



Die Bodenqualität-Expertin Regine Kern Fässler vom FiBL bereitet die Spatenproben für den Block «Bodenqualität» vor.



Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden verschiedene Ansätze zur Analyse der Bodenqualität durchgeführt, zum Beispiel der «Slake-Test».

Bodenanalyse-Methoden



Spatenprobe

Mit Hilfe einer Spatenprobe wird ein Boden basierend auf Geruch, Farbe, Wurzeln, Bodenteilchen und Schichten charakterisiert.

Materialien:

- Spaten und Drainage-Spaten
- Vlies zum Abdecken der Proben
- Kleines Messer
- Doppelmeter
- Sprühflaschen zum Befeuchten
- Zettel und Stifte zur Beschriftung
- Auflage: Tisch oder Brett

Vorgehen: Mit dem Drainagespaten wird ein Bodenriegel ausgestochen. Verschiedene Bodenmerkmale können daran gezeigt werden.

Weitere Infos: bioaktuell.ch > Pflanzenbau > Boden > [Mit Spatenproben den Boden anschauen, riechen, fühlen](#); shop.fibl.org > [Bodenbeurteilung im Feld](#)



Slake-Test

Der «Slake-Test» macht die biologische Aktivität und die Stabilität des Bodens sichtbar. Der Test beruht auf Erfahrungswerten und ist nicht validiert.

Materialien:

- Durchsichtige 1 Liter-Behälter
- Netze oder Becher mit Siebboden
- Stoppuhr

Vorgehen: Erdklumpen aus verschiedenen Bodenproben werden in die Behälter gegeben. Je nach Stabilität des Bodens zerfallen die Klumpen im Wasser mehr oder weniger schnell. Das Ergebnis ist nach fünf Minuten an der Wassertrübung erkennbar.

Weitere Infos: [youtube.com > slake test: visualiser la stabilité structurale du sol - 2017](https://www.youtube.com/watch?v=slake-test) (französisch mit deutschen Untertiteln)



Kalzium-Test mit zehnpromzentiger Salzsäure

Mit Hilfe dieser Methode lässt sich Kalzium im Boden nachweisen. Kalzium ist wichtig für die biologische Aktivität und die Bodenstruktur.

Materialien:

- Zehnpromzentige HCl-Lösung (Salzsäure)

Vorgehen: Eine Bodenprobe wird mit der Säure beträufelt. Wenn es schäumt, ist Kalzium enthalten.

Weitere Infos: bioaktuell.ch > [Magazin 10/2016, Seite 21](#)



Analyse des pH-Wertes

Mit Test-Streifen oder einem Test-Set kann der Boden-pH-Wert ermittelt werden. Dieser hat Auswirkungen auf Nährstoffverfügbarkeit, Bodenstruktur und Bodenleben.

Materialien:

- pH Test-Set (z.B. Hellige pH-Meter)
- Destilliertes Wasser

Vorgehen: Die Bodenproben werden in destilliertem Wasser aufgelöst. Die Teststreifen können eingetaucht und der Wert abgelesen werden.

Weitere Infos: shop.fibl.org > [Grundlagen zur Bodenfruchtbarkeit](#)

Tipps zur Organisation

Bei jedem durchgeführten Workshop lernen auch die Organisatorinnen und Organisatoren selbst dazu. Die Tipps für einen reibungslosen Ablauf basieren auf den praktischen Erfahrungen der bereits durchgeführten Workshops im Projektzeitraum.



Auch die vorbereitenden Arbeiten müssen sinnvoll verteilt werden, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten

Arbeitsteilung

Der Better Gardens-Workshop wird idealerweise zu dritt durchgeführt. Die Aufteilung in Organisation und Moderation einerseits und den fachlichen Input andererseits hat sich bewährt. Gemäss diesem Vorgehen gibt es eine koordinierende Person, welche Organisation und Zeitmanagement übernimmt und die Begrüssung und den Abschluss des Workshops anleitet. Daneben werden ein*e Expert*in «Biodiversität» und ein*e Expert*in «Bodenqualität» für die fachlichen Inputs der Themenblöcke hinzugezogen.

Expert*innen finden

Die Wahl der Expert*innen trägt massgeblich zum Erfolg des Workshops bei. Daher enthält die Tabelle eine Auflistung von Fachstellen, die als Anlaufstellen für die Suche dienen können. Eventuelle Honorare für die Expert*innen sind variabel und müssen angefragt werden.

Fachstellen mit Expert*innen im Bereich Biodiversität und Bodenqualität

- Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)
- Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL
- Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
- Centre de Formation Professionnelle nature et environnement (CFPNE) Lullier
- Freischaffende Biolog*innen
- Haute école du paysage, ingénierie et d'architecture (Hepia) de Genève
- Hochschule für Technik (HSR), Rapperswil
- Ökobüros
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)

Speziell zum Thema Biodiversität:

- Forum Biodiversität

Speziell zum Thema Boden:

- Agridea
- Bioterra
- Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz (BGS)
- Hochschulen Westschweiz Hes.so
- Städtische Grünraumverwaltung

Vorlagen und zusätzliche Dokumente

Auf der Webseite bettergardens.ch > in die Praxis sind die in der Tabelle genannten Dokumente kostenfrei zum Download verfügbar. Sie können als Vorlagen bei der Organisation eines Better Garden-Workshops dienen. Ihr Einsatzbereich ist im Folgenden kurz beschrieben.

Dokument	Einsatzbereich
01_Veranstaltungsbeschreibung	Das Dokument enthält eine Kurzbeschreibung des Workshops, als Vorlage für die Ausschreibung einer Veranstaltung.
02_Vorlage_Ablauf_Zeitplan	Das Excel-Dokument enthält einen genauen Zeitplan des Workshops und der Zuständigkeiten.
03_Materialliste	Vorschlag einer Materialliste zur Durchführung des Workshops. Je nach durchgeführten Bodenanalysen muss diese entsprechend angepasst werden.

Weitere Materialien

Die Better Gardens Workshop Anleitung ist nur eine von mehreren Möglichkeiten, die Ergebnisse aus dem Projekt «Better Gardens» an die breite Öffentlichkeit zu vermitteln. Zusätzliche, wissenschaftlich basierte Materialien sind die Better Gardens Schlüsselbotschaften und die Better Gardens App.

Better Gardens Schlüsselbotschaften

Die acht Better Gardens Schlüsselbotschaften fassen die wichtigsten Erkenntnisse aus dem vierjährigen Forschungsprojekt «Better Gardens» in leicht verständlichen Botschaften zusammen. Jede Botschaft enthält einen kurzen Erklärungstext, eine Illustration und Praxisempfehlungen für Hobbygärtner*innen, Familiengartenvereine, öffentliche Verwaltungen, private Verwaltungen und Genossenschaften.

Die Botschaften sollen auf einfache Weise wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse an ein breites Publikum kommunizieren. Sie sind selbsterklärend und können in Familiengartenvereinen, der Nachbarschaft oder über andere Informationsplattformen und Netzwerke verteilt werden.

Die Schlüsselbotschaften sind auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich und können über die Website bettergardens.ch > in die Praxis kostenfrei bezogen werden.

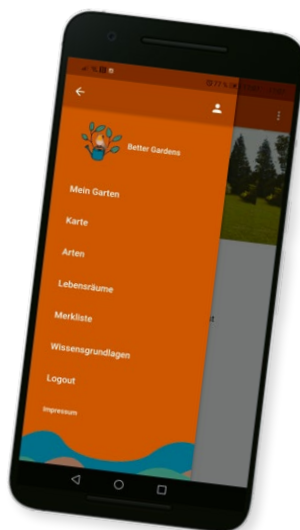


Better Gardens App

Die Better Gardens App ist eine kostenlose und kartenbasierte Applikation für Mobiltelefone und Tablets. Sie bietet die Möglichkeit den eigenen Garten, Balkon oder andere Grünflächen mit darin enthaltenen Lebensräumen zu registrieren und ausgehend vom eigenen Garten ein Vernetzungsprojekt für verschiedene Tier-, Pilz- und Flechtenarten zu starten. Andere Hobbygärtner*innen können dem Projekt beitreten, wenn ihr Garten im Aktionsradius der gewählten Art liegt. Durch die Vernetzung der Nutzer*innen können auch Lebensräume vernetzt werden. Viele sogenannte Trittsteine, also Lebensraumstrukturen, die beispielsweise ein Igel gut erreichen kann, vergrössern den Lebensraum der Igel deutlich und werben ihn auf. Je mehr Gärtner*innen sich in einer Nachbarschaft oder einem Stadtteil zusammenschliessen, desto effektiver sind die einzelnen Massnahmen.

In der App sind Informationen zur Schaffung und Pflege von über zwanzig Lebensräumen abrufbar. Mehr als 60 Tier-, Pilz- und Flechtenarten im Garten sind darin porträtiert. So sind beim Gärtnern alle relevanten Informationen auf einen Blick schnell zur Hand und nachgeschlagen.

Die App ist im Rahmen des Projektes und in Zusammenarbeit mit Studierenden der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) entstanden. Sie ist für Android-Geräte in deutscher Sprache erhältlich.



Die Materialien, hier die Better Gardens-Schlüsselbotschaften und die Better Gardens-App, bieten unterschiedliche Zugänge zu den fachlichen Projekt-Inhalten.



Impressum

Herausgeber

Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL
Ackerstrasse 113, Postfach 219, 5070 Frick, Schweiz
Tel. +41 (0)62 8657-272
info.suisse@fibl.org
www.fibl.org

Eidg. Forschungsanstalt WSL
Zürcherstrasse 111
8903 Birmensdorf, Schweiz
Tel.: +41 (0)44-739 21 11
wslinfo@wsl.ch
www.wsl.ch

Autor*innen: Mirjam Schleiffer (FiBL), David Frey (WSL)

Mitautor*innen: Kathrin Huber, Regine Kern Fässler, Robert Home
(alle FiBL)

Begleitgruppe: Andreas Fliessbach (FiBL), Nicole Bauer
(WSL), Marco Moretti (WSL)

Redaktion: Simona Moosmann, Gilles Weidmann (beide FiBL)

Gestaltung: Sandra Walli (FiBL)

Bilder/Grafiken: David Frey (WSL): Titelbild, Mirjam Schleiffer (FiBL):
Seiten 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9 links oben, 10, Thomas Alföldi (FiBL): Seite 9
rechte Spalte, Regine Kern (FiBL): Seite 9 links unten, Marion Nitsch:
Seite 12.

Illustrationen Schlüsselbotschaften: Nils Nydegger

ISBN: 978-3-03736-442-0

DOI: 10.5281/zenodo.6785797

FiBL-Artikelnummer: 1431

Das Merkblatt steht auf shop.fibl.org kostenlos zum Download zur Verfügung.

Dieses Dokument ist im Rahmen des Wissenschaftskommunikations-Projektes «Let's talk about Better Gardens» in Zusammenarbeit des Forschungsinstituts für biologischen Landbau FiBL mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) entstanden.

Das Projekt wurde vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanziert (SNF Agora Projekt 191645).



Alle Angaben in diesem Merkblatt basieren auf bestem Wissen und der Erfahrung der Autor*innen. Trotz grösster Sorgfalt sind Unrichtigkeiten und Anwendungsfehler nicht auszuschließen. Daher können Autor*innen und Herausgeber keinerlei Haftung für etwa vorhandene inhaltliche Unrichtigkeiten, sowie für Schäden aus der Befolgung der Empfehlungen übernehmen.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Verlage unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

1. Auflage 2022 © FiBL